

Plöck 40, Heidelberg-Altstadt

Dr. Berta Baer, geb. Eisenmann, geb. 5.4.1907 in Straßburg, Lehrerin am heutigen Hölderlin-Gymnasium, seit 1933 Berufsverbot, Flucht in die USA, gest. 27.5.1995 in Kew Gardens, Queens, New York.

Bertel (wie sie ihren Namen im Studienbuch schreibt) Eisenmann¹ wurde am 5. April 1907 als Tochter der Helena Linz und des Kaufmanns Sigmund Eisenmann in Straßburg geboren, vier Jahre nach dem älteren Bruder Kurt und zwei Jahre vor Hans Joachim Eisenmann. Die Familie wohnte 1907 im Schirmecker Ring, dem heutigen Boulevard de Lyon; im Straßburger Adressbuch des Jahres 1914 wird Sigmund Eisenmann, Kaufmann in der Manteuffelstraße, heute Rue du Maréchal Foch, aufgeführt. Spätestens seit 1922 war Heidelberg der Wohnort der Familie. Um 1920 erwarb sie das Haus in der Uferstraße 8, hier firmierte Sigmund Eisenmann als Inhaber einer Großhandlung für Papier- und Schreibwaren.

Berta Eisenmann schreibt in ihrem Lebenslauf vom Juli 1932, sie habe das Straßburger Gymnasium bis zur Untertertia besucht (1920), sei dann nach Heidelberg übergesiedelt und habe Ostern 1925 am humanistischen Gymnasium das Abitur bestanden. Ihr Reifezeugnis weist die Gesamtnote „ziemlich gut“ auf. Sie ging für ein Jahr nach Mailand und begann dort romanische Philologie zu studieren, befasste sich mit französischer und italienischer Literatur und Sprache, las daneben deutsche, spanische und englische Literatur. Vom November 1925 bis zum Ende des Sommersemesters 1928 studierte sie laut Abgangszeugnis an der Universität Heidelberg Philosophie. Im Wintersemester 1928/29 war sie in Berlin in der neusprachlichen Abteilung der philosophischen Fakultät immatrikuliert. Ab Mai 1929 studierte sie wieder in Heidelberg, hörte u.a. französische Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts bei Curtius, französische Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts bei Olschki; weitere Themen waren romanische Lyrik des Mittelalters, 3 Semester Tacitus, Dante, Ariost, Spanisch für Vorgerückte. Sie suchte sich durch Auslandsreisen weiter auszubilden, „in der Hauptsache nach Frankreich und Italien“. Im Wintersemester 1930/31 (und Sommersemester 1931) war sie dispensiert, vermutlich um ihre Doktorarbeit über Carlo Denina zu schreiben, die 1932 gedruckt wurde. Für die Anregung zu dieser Arbeit dankte sie Prof. Leo Olschki im kurzen Nachwort. Das mündliche Rigorosum bestand sie am 2. Juli 1931; geprüft wurde sie in den Fächern Romanische Philologie, Deutsch und Latein. Im Wintersemester 1931/32 war sie wieder immatrikuliert, diesmal widmete sie sich neben Dante dem Alt- und Mittelhochdeutschen, dem Nibelungenlied, nahm an einer Übung zu „Die Goten“ teil. Das Fach „Deutsche Volkskunde“ (Fehle) ist nicht testiert.

Im März 1932 meldete Berta Eisenmann sich zur Prüfung für das wissenschaftliche Lehramt an Höheren Lehranstalten an. Ihre schriftliche Hausarbeit befasste sich mit dem Thema „Geschichte und Geschichtswissenschaft in der

1 Quellen: Giovannini, Rink, Moraw: *Erinnern*, 2011, S. 294f.; Personalakte Baer geb. Berta Eisenmann, GLA 467-1, 37; Wiedergutmachungsakte Berta Baer, GLA 480, 22036 u. 30490, 1/2; U.S. Social Security Death Index, SSN 066-14-6695.

Auffassung der französischen Aufklärungsphilosophie". Am 17. Dezember 1932 bestand sie ihre letzte Prüfung. Wie alle Anwärter für den Schuldienst wurde sie darauf hingewiesen, dass wenig Bedarf bestünde und sie sozusagen auf eigenes Risiko den Vorbereitungsdienst an der Mädchenschule Heidelberg antrete. Am 16. Januar 1933 meldete sie sich zum Dienstantritt und legte den Beamteneid ab.

Vom 7. April 1933 datiert ihre Unterschrift unter dem Vordruck, dass sie von dem Erlass des Kultusministeriums vom 6. des Monats Kenntnis genommen habe und sich von heute ab bis auf weiteres als beurlaubt betrachte. Am 18. April teilte das Kultusministerium der Direktion der Mädchenrealschule mit, dass Berta Eisenmann und Margot Meyer zu eröffnen sei, dass sie sofort entlassen würden; die Ausführungsbestätigung, unterschrieben von Dr. Fehrle, Dr. Heidelberger, Dr. Mayer, ging am 25. April zurück.

In der Wiedergutmachungsakte findet sich eine Bewertung von Dr. Ganter hinsichtlich der pädagogischen Fähigkeiten von Fräulein Dr. Bertel Eisenmann, ausgestellt am 27. Mai 1933: „freundlich, aber doch bestimmt“, „sowohl im deutschen wie im fremdsprachlichen Unterricht ... sehr geschickt.“ Da es kein Foto von ihr gibt und das wenige, was wir über sie wissen, aus Akten stammt, können wir nur aus dieser Aussage so etwas wie einen Eindruck von ihrer Person erhalten.

1955 schrieb Berta Baer aus den USA an das Hölderlin-Gymnasium, ob man ihr bescheinigen könne, dass sie Lehramtsreferendarin war. Die Oberstudiendirektorin musste sie, da bei der Besetzung des Schulhauses alle Akten vernichtet wurden, leider an das Regierungspräsidium verweisen.

1958 machte sie geltend, dass ihr die Möglichkeit genommen worden war, beruflich tätig zu sein. In Italien, wohin sie 1935 emigrierte, bekam sie keine Arbeitserlaubnis; 1938 erließ Mussolini ein Edikt gegen die ausländischen Juden, Berta Eisenmann musste Italien verlassen und wanderte 1939 in die USA aus. Am 24. April 1958 schrieb ihr Anwalt:

„(Die Antragstellerin) ... hat oft nicht das zum Leben Nötigste verdient und musste die Unterstützung von Verwandten in Anspruch nehmen. Seit ihrer Einwanderung in die V.S. hatten sie und ihr Mann nicht nur für sich, sondern auch für die Eltern der Antragstellerin und die Mutter ihres Ehemannes zu sorgen, da diese mittellos nach USA kamen. Der Ehemann der Antragstellerin betreibt in USA eine Farm und befindet sich in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen.“

Daraufhin wurde von ihr verlangt, ihre jüdische Abstammung zu belegen. Eine Erklärung an Eides Statt wurde als unzureichend angesehen. Erst als sie eine Geburtsurkunde vorlegen konnte, kam ein Verfahren in Gang. Im Ergebnis wurden ihre Ansprüche anerkannt und ein positiver Bescheid im Februar 1967 rechtskräftig.

Ihr Ehemann, Dr. jur. Norbert Baer, geboren am 15. November 1899, starb am 15. Februar 1978. Dr. phil. Berta Baer starb am 27. Mai 1995 in Kew Gardens, N.Y.